



Quelle: Experten/KI

Global Wealth Report 2026: Deutschland bleibt Vermögensnation – doch der Wohlstand konzentriert sich auf immer weniger Schultern

Ute Pappelbaum

Deutschland zählt weiterhin zu den vermögendsten Ländern der Welt. Fast drei Millionen Bundesbürger verfügen inzwischen über ein Vermögen von mindestens einer Million US-Dollar. Gleichzeitig zeigt der Global Wealth Report 2026 von UBS jedoch eine Entwicklung, die weit über neue Millionärsrekorde hinausgeht: Während das weltweite Privatvermögen kräftig wächst, profitieren davon längst nicht mehr alle gleichermaßen. Die Vermögensschere öffnet sich weiter – auch in Deutschland.

Deutschland behauptet seine Spitzenposition unter den Vermögensnationen

Trotz einer schwachen Konjunktur, anhaltender geopolitischer Unsicherheiten und einer nur schleppenden wirtschaftlichen Erholung zählt Deutschland weiterhin zu den bedeutendsten Vermögensstandorten der Welt. Nach dem Global Wealth Report 2026 leben hierzulande rund 2,95 Millionen Menschen, deren Nettovermögen mindestens eine Million US-Dollar beträgt. Damit gehört Deutschland weltweit zu den Ländern mit der größten Zahl vermögender Privatpersonen und bleibt die mit Abstand stärkste Vermögensnation Europas. Noch bemerkenswerter fällt der Blick auf die höchsten Vermögensklassen aus.

Rund 244.000 Deutsche verfügen über ein Nettovermögen zwischen fünf und 100 Millionen US-Dollar. Lediglich die Vereinigten Staaten und China weisen in diesem Segment größere Populationen auf. Dass Deutschland trotz einer nahezu stagnierenden Wirtschaftsleistung seinen Platz behauptet, verdeutlicht einen grundlegenden Wandel: Vermögen entsteht heute immer seltener ausschließlich durch Einkommen. Entscheidender sind Kapitalerträge, Unternehmensbeteiligungen, Immobilien und Finanzanlagen.

Vermögen wächst heute schneller als die Wirtschaft

Der Report macht deutlich, dass sich Vermögensentwicklung zunehmend von der realwirtschaftlichen Entwicklung entkoppelt. Während das deutsche Bruttoinlandsprodukt in den vergangenen Jahren kaum Dynamik entwickelte,

profitierten Vermögensbesitzer von steigenden Aktienkursen, höheren Unternehmensbewertungen und stabilisierten Immobilienmärkten. Wer bereits Vermögen besaß, konnte dieses vielfach weiter ausbauen. Damit bestätigt UBS einen Trend, der sich seit Jahren beobachten lässt: Kapital arbeitet schneller als Einkommen. Diese Entwicklung erklärt zugleich, weshalb selbst wirtschaftlich schwierige Jahre nicht zwangsläufig zu sinkenden Privatvermögen führen.

Das weltweite Privatvermögen wächst so stark wie seit Jahren nicht mehr

International war 2025 ein außergewöhnliches Vermögensjahr. Das weltweite Privatvermögen legte nach Berechnungen von UBS um 10,8 Prozent zu – mehr als doppelt so stark wie in den beiden Vorjahren. Neben den Finanzmärkten trugen auch steigende Sachwerte zu diesem Wachstum bei. Besonders dynamisch entwickelte sich Europa. Die Vermögen in Europa und dem Nahen Osten stiegen durchschnittlich um nahezu 18 Prozent, Westeuropa verzeichnete ein Plus von knapp 17 Prozent, Osteuropa sogar von rund 28 Prozent. Dagegen fiel das Wachstum im asiatisch-pazifischen Raum mit knapp sechs Prozent deutlich schwächer aus.

Die Vereinigten Staaten dominieren den globalen Vermögensaufbau

Der eigentliche Motor des weltweiten Vermögenswachstums bleiben jedoch die Vereinigten Staaten. Allein im Jahr 2025 entstanden dort mehr als 440.000 neue Dollar-Millionäre. Rechnerisch kamen damit täglich über 1.200 neue Millionäre hinzu. Insgesamt leben inzwischen 23,6 Millionen Dollar-Millionäre in den USA – mehr als 40 Prozent aller Dollar-Millionäre weltweit. Auch regional bleibt die Dominanz deutlich:

- 44,8 Prozent aller Dollar-Millionäre leben in Nordamerika.
- 25,5 Prozent entfallen auf Westeuropa.
- 11,7 Prozent auf Großchina.
- 9,9 Prozent auf Südostasien.

Zusammengenommen vereinen Nordamerika und Westeuropa damit mehr als 70 Prozent aller Dollar-Millionäre auf sich.

China baut seine Vermögenselite mit hoher Dynamik aus

Während die USA das Zentrum des globalen Vermögens bleiben, fällt der Blick zunehmend auf China. UBS widmet in diesem Jahr erstmals den Vermögensklassen zwischen fünf und 100 Millionen US-Dollar ein eigenes Kapitel. Weltweit gehören rund sieben Millionen Erwachsene zu dieser Gruppe. Davon leben über vier Millionen in den USA, rund 516.000 in China und 244.000 in Deutschland. Besonders bemerkenswert ist die langfristige Entwicklung. Seit der Jahrtausendwende wuchs das Vermögen dieser Vermögensklasse inflationsbereinigt um 343 Prozent. In China erreichten einzelne Vermögenssegmente dabei jährliche Wachstumsraten von teilweise über 20 Prozent, in einzelnen Bereichen sogar nahezu 30 Prozent. China holt damit bei den besonders vermögenden Privatpersonen deutlich auf, ohne die Dominanz der Vereinigten Staaten bislang ernsthaft zu gefährden.

Die Zahl der Millionäre erzählt nur die halbe Geschichte

Auf den ersten Blick wirkt der Report wie eine Erfolgsgeschichte des globalen Wohlstands. Weltweit leben inzwischen rund 57,5 Millionen Dollar-Millionäre – so viele wie nie zuvor. Doch UBS weist selbst auf eine zweite Entwicklung hin, die deutlich schwerer wiegt. Während das durchschnittliche Vermögen 2025 deutlich zulegen konnte, ging das Medianvermögen in vielen Ländern zurück. Anders formuliert: Der durchschnittliche Vermögenszuwachs wird zunehmend von den höchsten Vermögen getragen, während sich die Vermögenssituation des mittleren Haushalts vielerorts kaum verbessert oder sogar verschlechtert. Gerade dieser Unterschied zwischen Durchschnitt und Median ist ökonomisch entscheidend. Er zeigt, dass die Vermögensverteilung ungleicher wird, obwohl die Gesamtvermögen steigen.

Kapital gewinnt gegenüber Arbeit weiter an Bedeutung

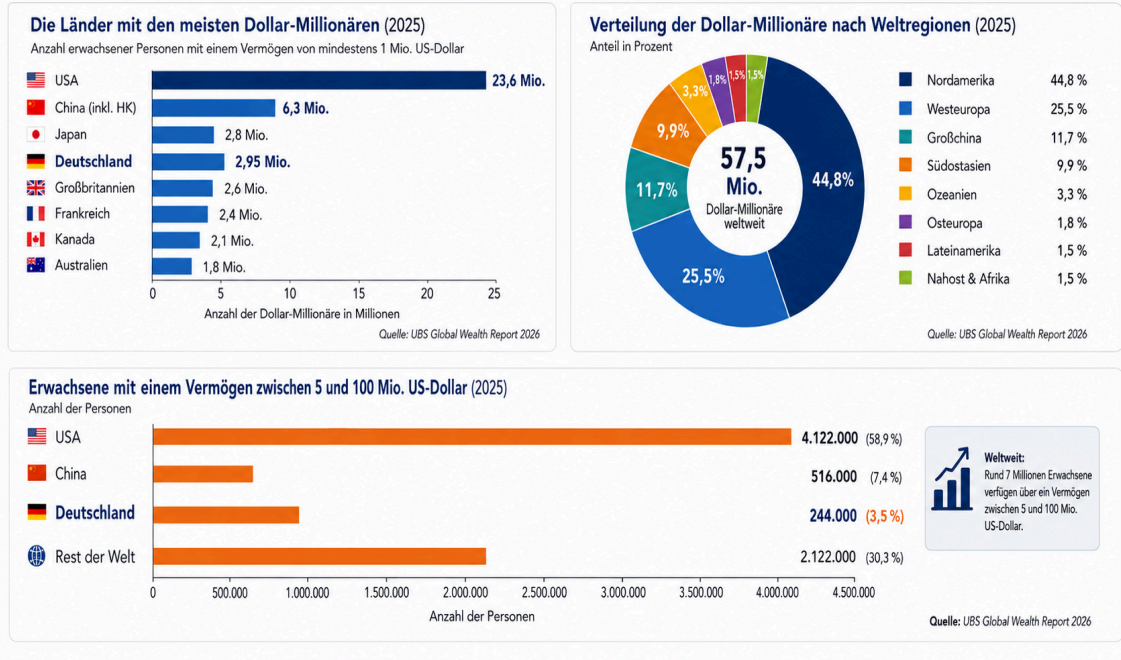
Der Global Wealth Report 2026 beschreibt deshalb weit mehr als eine Rekordzahl neuer Millionäre. Er dokumentiert einen strukturellen Wandel der Vermögensbildung. Aktien, Unternehmensbeteiligungen, Immobilien und andere Kapitalanlagen entwickeln sich vielerorts schneller als Löhne und Gehälter. Wer bereits über substantielle

Vermögenswerte verfügt, profitiert überproportional von dieser Entwicklung. Wer dagegen überwiegend auf Erwerbseinkommen angewiesen ist, kann mit dem Tempo der Vermögenszuwächse häufig nicht Schritt halten. Die eigentliche Botschaft des Reports ist: die zunehmende Konzentration des Vermögenswachstums auf die oberen Vermögensschichten. Deutschland bildet dabei keine Ausnahme. Das Land bleibt eine der wohlhabendsten Volkswirtschaften der Welt – zugleich zeigt der UBS-Bericht jedoch, dass wirtschaftlicher Wohlstand und Vermögensbildung immer stärker auseinanderfallen. Für die Wirtschafts- und Finanzpolitik dürfte dies zu den zentralen Herausforderungen der kommenden Jahre gehören.

Quelle: Global Wealth Report 2026 von UBS

Global Wealth Report 2026: Wer das globale Vermögen hält

Zahlen und Fakten zu Dollar-Millionären und großen Vermögen weltweit



Quelle: Experten

Versicherungs- und Finanznachrichten

expertenReport



<https://www.experten.de/id/4950623/Global-Wealth-Report-2026-Deutschland-bleibt-Vermögensnation---doch-der-Wohlstand-konzentriert-sich-auf-immer-weniger-Schultern/>